

Überwältigende Hilfsbereitschaft

Der Steinbacher Patrick Stattek befindet sich nach Stammzellen-Transplantation auf dem Wege der Besserung

Gleichermaßen überraschenden wie erfreulichen Besuch konnte der Lebacher Bürgermeister Arno Schmidt in dieser Woche im Lebacher Rathaus begrüßen: Patrick Stattek, ein junger Mann aus dem Stadtteil Steinbach, der im vergangenen Jahr an einer Blutkrebs-Art erkrankt war (wir berichteten). Nicht direkt zu erkennen ist er derzeit; die Chemotherapie ist auch mit ihren optischen Nebenwirkungen noch präsent. Die Haare fehlen, und er trägt einen Mundschutz. „Das ist momentan noch Pflicht für mich, denn durch die Chemo ist das Abwehrsystem meines Körpers komplett weg“, erklärt er. Schon eine kleine Infektion, gleich woher, könne im jetzigen Stadium zum Schlimmsten führen. 100 Tage muss er insgesamt damit leben.

Doch trotz der Einschränkungen ist Patrick Stattek voll Optimismus und Tatendrang. Denn die für sein Überleben und seine Heilung notwendige Übertragung von Stammzellen eines Spenders, die Anfang des Jahres erfolgt ist, scheint bislang sehr erfolgreich zu sein. „Das war wie ein Sechser im Lotto. Eine Transplantation von Stammzellen wird schon vorgenommen, wenn acht von zehn der wichtigsten Punkte erfüllt sind. Mein Spender ist fast ein genetischer Zwilling von mir, das ist sehr selten. Bei diesen Stammzellen haben alle zehn Punkte übereingestimmt, sogar die Blutgruppe. Daher gibt es keine Abstoßungsreaktionen, und jeder langweilige Tag ist in diesem Sinne ein guter Tag. Auch die Ärzte sind mit dem Heilungsverlauf sehr zufrieden“ berichtet er. Sicher könne man aber erst in einem Jahr sein, und ob die Krankheit nicht doch noch zurück kommt, stelle sich erst nach drei Jahren heraus.

Ob der Spender der Stammzellen erst durch die so genannte Typisierungsaktion im Dezember festgestellt wurde, kann er allerdings nicht sagen. Er kann sich auch noch nicht bedanken für dessen

Engagement, denn das Gesetz sieht vor, dass die Personalien des Spenders ihm frühestens zwei Jahre nach der Transplantation mitgeteilt werden dürfen. „Sehr schade“, findet Stattek, „ich will natürlich den Mann kennen lernen, der mir mit seinem Engagement das Leben gerettet hat.“

Aber ein dickes Dankeschön von seiner Seite geht an die vielen Menschen, die aktiv Anteil an seinem Schicksal genommen haben: „Das war und ist für mich einfach überwältigend. Die Typisierungsaktion, an der rund 3.500 Menschen teilgenommen haben. Ganze Firmen haben aufgerufen und mitgemacht. Danach sind die Leute bei uns daheim vorbeigekommen und haben sich Proben abnehmen lassen. Auf dem Spendenkonto der Knochenmarkspenderdatei (DKMS) sind mittlerweile rund 100.000 Euro von Lebacher Bürgerinnen und Bürgern aufgelaufen. Auch die Ärzte und das Personal des hiesigen Krankenhauses haben ein persönliches Engagement an den Tag gelegt, das ich nicht für möglich gehalten hätte und für das ich mich nur bedanken kann“, freut er sich.

Wie geht es weiter? Eine Reha steht an, wobei sich Ärzte und Rentenversicherung über den Zeitpunkt des Beginns streiten. Patrick Stattek ist ungeduldig, würde gerne sofort damit beginnen. „Da muss ich gleich morgen nach Saarbrücken fahren und das regeln“, sagt er voll Tatendrang. Bis zum Ende des Jahres ist voraussichtlich nichts mit Arbeit. Auch hier hat der KFZ-Meister das Glück, einen verständnisvollen Arbeitgeber zu haben, der ihn auf jeden Fall weiterbeschäftigen will, auch wenn er seine ehemalige Tätigkeit in der Werkstatt wohl nicht mehr ausüben können wird. Die Krankheit hat auf jeden Fall seine Sicht der Dinge verändert. Er lebe bewusster und genieße vor allem die Zeit mit seiner Frau und dem kleinen Töchterchen.

Kommentar



Bürgermeister Arno Schmidt

**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

oft genug wird in den Medien und auch an dieser Stelle über negative Dinge berichtet. Umso wohltuender war für mich der Besuch unseres Mitbürgers Patrick Stattek am vergangenen Montag. Das ist für mich ein Lichtblick, eine überaus positive Nachricht.

Denn in der Tat hat diese Geschichte und das Schicksal dieser jungen Familie das Zeug zu einem wahren Weihnachtsmärchen. Schlimm genug, wenn man von den Ärzten eine Krebsdiagnose erhalten muss, gerade wenn man so jung ist und sein Leben eigentlich noch vor sich haben sollte, seine Kinder noch gerne aufwachsen sehen würde.

Die von Herrn Stattek geschilderte große Hilfsbereitschaft der Bevölkerung, vieler Vereine und Unternehmen unserer Stadt hat mich überrascht, erfüllt mich aber auch mit Stolz. Sie zeigt mir, dass unsere Gesellschaft noch immer bereit ist, Opfer zu bringen, sich persönlich zu engagieren, wenn Hilfe benötigt wird. Dafür sage ich allen ein herzliches Dankeschön. Herrn Stattek wünsche ich weiterhin eine gute Genesung.

**Ihr
Arno Schmidt**



Auf dem Wege der Besserung: Patrick Stattek mit Töchterchen Marie